

Der Grenzbote

herausgegeben von der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Nr. 8, 127. Jahrgang

Sonntag, 23. April 2017

3963. Folge

„Die Wahrheit wird euch frei machen“

Johannes 8, 12

Jeder von uns trägt von Kindesbeinen an bestimmte Einschüchterungen mit sich herum: „Das tut man!“ Und: „Das tut man nicht!“ Oder: „Das sagt man!“ Und anderes verschweigt man lieber. In jeder Familie, aber auch in beruflichen Zusammenhängen gibt es Themen, die als „Tabu“ gelten. Vor allem Missstände anzusprechen, kostet viel Überwindung. Um des lieben Friedens schweigt man lieber – und noch viel häufiger aus Angst. Denn

uns dazu ermutigt und den Weg frei macht. „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“, so vernehmen wir seine Stimme im Johannesevangelium. Die Wahrheit, die Jesus bezeugt, ist keine tote, sondern eine lebendige Wahrheit. Sie ist Gottes Wahrheit, der uns das Leben schenkt. Und die Wahrheit, von der Jesus spricht, führt uns auf einen Weg. Es ist nicht folgenlos, sich zur Wahrheit Jesu zu bekennen, sondern es hat Konsequenzen, bestimmte Folgen für unser Leben und Zusammenleben.

Das Vertrauen auf Jesus Christus, der Glaube, befreit uns von manchen schädlichen Imperativen, die uns gefangen halten. Er bricht auch einmal ein Tabu, wenn das Schweigen unser Miteinander belastet und lähmt.

„Die Wahrheit wird euch frei machen“, sagt Jesus, und ermutigt uns dazu, zu sagen, was Sache ist, und zu dem zu stehen, was wir erkannt haben. Denn im Licht seiner Liebe stehen wir nicht mehr einander gegenüber als die einen, die die Wahrheit für sich gepachtet haben, und



Inskription an dem 1911 fertiggestellten Kollegengebäude der Universität Freiburg.

Foto: wikipedia.de

die anderen, die in der Lüge leben. Sondern in seinem Licht erkennen wir alle uns als bedürftig, von ihm von der Lüge befreit und zur Wahrheit ermutigt zu werden.

„Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.“ Dazu hält uns das neunte Gebot an, um des Nächsten willen, aber auch zu unserem eigenen Besten. Aber hier geht es um weit mehr als um Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit. Letztendlich sind falsche Behauptungen gut zu durchschauen. Schwieriger wird es, wenn ich mir mit leichten Manipulationen meine Geschichte so zurecht biege, dass ich selber möglichst gut dastehe und dem anderen möglichst elegant die Schuld in die Schuhe schiebe. Unser Heidelberger Katechismus wendet das Verbot entschlossen ins Positive: „In all meinem Tun soll ich die Wahrheit lieben, sie aufrichtig sagen und bekennen und auch meines Nächsten Ehre und guten Ruf nach Kräften retten und fördern.“ Wenn es uns nur ab und an gelänge, nach dieser Maxime zu leben, würden wir die Welt zum Besseren verändern – und uns selber auch.

Gerade darum bin ich davon überzeugt, dass wir uns heute wieder um die Wahrheit bemühen, im Zweifel uns auch um die Wahrheit streiten müssen: mit Worten und friedlich, versteht sich, aber entschieden und vernehmbar. Ich glaube, dass Jesus

die anderen, die in der Lüge leben. Sondern in seinem Licht erkennen wir alle uns als bedürftig, von ihm von der Lüge befreit und zur Wahrheit ermutigt zu werden.

„Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.“ Dazu hält uns das neunte Gebot an, um des Nächsten willen, aber auch zu unserem eigenen Besten. Aber hier geht es um weit mehr als um Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit. Letztendlich sind falsche Behauptungen gut zu durchschauen. Schwieriger wird es, wenn ich mir mit leichten Manipulationen meine Geschichte so zurecht biege, dass ich selber möglichst gut dastehe und dem anderen möglichst elegant die Schuld in die Schuhe schiebe. Unser Heidelberger Katechismus wendet das Verbot entschlossen ins Positive: „In all meinem Tun soll ich die Wahrheit lieben, sie aufrichtig sagen und bekennen und auch meines Nächsten Ehre und guten Ruf nach Kräften retten und fördern.“ Wenn es uns nur ab und an gelänge, nach dieser Maxime zu leben, würden wir die Welt zum Besseren verändern – und uns selber auch.

Martin Heimbucher, Leer

Im Strom der Zeit

Neues aus der deutschen Ökumene

Als Altreformierte sind wir ja nur ein kleines Blümchen in der großen Blumenwiese der Kirche. Die Vertreter der 17 Mitgliederkirchen und sechs Gastkirchen, die als ACK (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen) in Deutschland zusammen über 50 Millionen Christen repräsentieren, trafen sich am 29. und 30. März in Magdeburg zu ihrer halbjährlichen Versammlung. Aus dem bunten Strauß verschiedener Themen und Berichte ragten zwei große Blüten heraus.

Zehn Jahre gemeinsame Taufklärung

Vor zehn Jahren setzten die Vertreter von elf ACK-Kirchen – darunter auch Fritz Baarlink für die Altreformierte Kirche – ihre Unterschrift unter eine gemeinsame Erklärung, in der diese Kirchen gegenseitig die Taufe und ihre große Bedeutung für unseren Glauben und unsere Kirchen anerkennen. Das wurde mit einem Gottesdienst im Magdeburger Dom gefeiert. Im Gottesdienst waren gerade auch die Kirchen beteiligt, die sich dieser Taufklärung 2007 nicht anschließen konnten. Das waren vor allem die „täuferischen“ Kirchen wie Baptisten, Mennoniten und Pfingstler, die die Bekenntnistaufe von Erwachsenen haben. Vertreter fast aller Konfessionen betonten in der anschließenden, von vielen persönlichen Zeugnissen geprägten Diskussion, wie wichtig ihnen die Taufe ist – und welche Probleme sie auch damit haben. Von den Kirchen, die wie wir die Babytaufe pflegen, wiesen viele Vertreter darauf hin, dass oftmals getauft wird, obwohl in der betreffenden Familie und im Umfeld gar keine gelebte Frömmigkeit und Bindung zur Kirche mehr sichtbar ist. Vertreter der „täuferischen Kirchen“ erklärten, dass bei ihnen immer die Gefahr bestehe, dass die Taufe als ein Werk oder als die Krönung menschlicher Bemühungen gesehen werde. Alle Kirchenvertreter stellten fest: Die Taufe ist vom gelebten Glauben und von der Welt, in der der Getaufte lebt, nicht zu lösen. Es war sehr schön zu erleben, wie ernst alle Kirchen diese Fragen nehmen, und wie sie darin einander auch als Menschen mit einer immer eigenen Beziehung zu Gott und anderen wahrnehmen.

Die Neuapostolische Kirche auf dem Weg

In Ostfriesland gibt es sie, in der Grafschaft gibt es sie: Über 340 000 Deutsche zählen sich zur Neuapostolischen Kirche (NAK). Sie ist – fast zeitgleich mit den Altreformierten – 1832 entstanden und hat bis in die 1970er Jahre sehr isoliert vor sich hin gelebt und geglaubt. In den 1980er Jahren begann ein Umdenken in der NAK. Man suchte den Kontakt zu anderen Kirchen und machte sich ins Land der Ökumene auf – ohne Rückfahrti-



Hier berichten die Beauftragten unterschiedlicher Kirchengruppen den 50 ACK-Delegierten von ihrer „Lobbyarbeit“ in der Hauptstadt Berlin. Foto: jhw

cket. Viele andere Kirchen stellten der NAK in den Begegnungen die Frage: „Was glaubt ihr denn eigentlich alles?“ Manchmal wussten es die NAK'ler selbst nicht so genau. Deshalb stellten sie vor einigen Jahren erstmals für andere – aber vor allem für sich selbst – einen Katechismus zusammen, der den Glauben der NAK erläutert. Und siehe da – er unterscheidet sich in den entscheidenden Grundlagen nicht von dem, was Evangelische oder Katholiken bekennen. Das wurde auch in einem Gespräch mit vier Vertretern der NAK deutlich und veranlasste die ACK Deutschland, bei der die NAK um Aufnahme gebeten hat, sich weiter positiv zu dieser Annäherung auszusprechen. Interessant war zu hören, dass die NAK auch starke Anregungen aus reformierten Kirchen in Holland aufgenommen hat, was sich z.B. in meist schlichten und auf das Wort konzentrierte Kirchen widerspiegelt. Auf örtlicher Ebene sind NAK-Gemeinden bereits in 97 regionalen ACK-Gruppen in Deutschland vertreten, seit Anfang 2017 auch in Wuppertal. Geplant ist, die NAK Anfang 2019 als Gastmitglied in die ACK Deutschland aufzunehmen.
Jan-Henry Wanink, Wuppertal

Der Text der gegenseitigen Taufanerkennung von 2007

Die christliche Taufe

Jesus Christus ist unser Heil. Durch ihn hat Gott die Gottesferne des Sünders überwunden (Römer 5, 10), um uns zu Söhnen und Töchtern Gottes zu machen. Als Teilhabe am Geheimnis von Christi Tod und Auferstehung bedeutet die Taufe Neugeburt in Jesus Christus. Wer dieses Sakrament empfängt und im Glauben Gottes Liebe bejaht, wird mit Christus und zugleich mit seinem Volk aller Zeiten und Orte vereint. Als ein Zeichen der Einheit aller Christen verbindet die Taufe mit Jesus Christus, dem Fundament dieser Einheit. Trotz Unterschieden im Verständnis von Kirche besteht zwischen uns ein Grundeinverständnis über die Taufe.

Deshalb erkennen wir jede nach dem Auftrag Jesu im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes mit der Zeichenhandlung des Untertauchens im Wasser bzw. des Übergießens mit Wasser vollzogene Taufe an und freuen uns über jeden Menschen, der getauft wird. Diese wechselseitige Anerkennung der Taufe ist Ausdruck des in Jesus Christus gründenden Bandes der Einheit (Epheser 4, 4–6). Die so vollzogene Taufe ist einmalig und unwiederholbar.

Wir bekennen mit dem Dokument von Lima: Unsere eine Taufe in Christus ist „ein Ruf an die Kirchen, ihre Trennungen zu überwinden und ihre Gemeinschaft sichtbar zu manifestieren“ (Konvergenzerklärungen der Kommission für Glaube und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen, Taufe, Nr. 6).

Glaube – wieso heute noch?

Die Welt ist erklärbar, warum noch mehr?

Im vergangenen Winterhalbjahr haben wir in der Ev.-altreformierten Gemeinde Bad Bentheim eine Gesprächsserie zum Oberthema: „Glauben heute“ durchgeführt. Am ersten Abend ging es um den Glauben an sich und seine Relevanz auch für den modernen Menschen. Inspiriert durch das Buch „Gott für Neugierige“ von Fabian Vogt habe ich eine Einleitung verfasst, die ich in Teilen hier wiedergebe.

Manche Menschen sagen: „Ich kann nur glauben, was ich sehe!“ Dabei bringen sie Dinge zusammen, die nicht zusammengehören. Denn Glaube und Sehen haben nichts miteinander zu tun. Interessant ist es, wenn Wissenschaftler sagen, sie können nur glauben, was sie sehen. Und dann reden sie von Atomen, von Elektronen usw. – Dinge, die sie noch nie gesehen haben. Glaube kann ich nicht mit meinen Sinnen fassen. Ich kann das, was ich glaube, nicht sehen, schmecken und fühlen im körperlichen Sinn.

Manche Menschen sagen: Glaube und Verstehen schließen sich aus. Entweder ich gebrauche meinen Verstand oder meinen Glauben – beides zusammen geht nicht. Und: Seitdem die Wissenschaft nicht nur erklärt hat, dass die Erde nicht der Mittelpunkt des Universums ist und die Welt nicht in sieben Tagen erschaffen wurde, sondern sich in vielen Millionen Jahren entwickelt hat, ist für manche Menschen klar: Entweder schaltest du deinen Verstand ein oder aber du glaubst das, was in der Bibel steht.

Machen wir uns bitte klar, dass wir es mit grandiosen Unterschiedlichkeiten zu tun haben. Wenn ein Wissenschaftler den Verstand über den Glauben stellen will und seine wissenschaftlichen Beweise als die einzig gültige Herangehensweise an diese Welt darstellt, dann ist das eine enorme Reduktion der Wahrnehmung.

Es ist so, als wenn ich mit einem Zollstock komme, um ein Pfund Mehl abzumessen, und meine, alles in der Welt könne man nur recht mit einem Zollstock messen. Alle anderen Maßeinheiten seien minderwertig. Wir würden nie das Pfund Mehl abgemessen bekommen und der Kuchen würde nicht fertig werden. Selbstverständlich gilt auch dies: Mit meinem Maßbecher, mit dem ich Mehl abmessen kann, kann ich nicht alles abmessen.

Der Glaube ist keine Alternative zur Wissenschaft. Auch wenn ich die ganze Welt wissenschaftlich analysiere, dann habe ich sie noch längst nicht verstanden.

Deshalb: Warum eigentlich heute noch Glaube, wo doch die ganze Welt berechenbar, erklärbar, definierbar ist?

Weil wir Menschen die tiefe Sehnsucht nach den Antworten auf die wesentlichen Fragen des Lebens haben. Es sind vor allem die drei „W-Fragen“: Woher komme ich? Warum bin ich da? Wo gehe ich hin? Wer diese Fragen für sich beantwortet hat, der kann bewusster, intensiver und erfüllter leben. Im Glauben weiß ich, was mein Dasein sinnvoll macht. Ich muss nicht jedem neuen Wind hinterher laufen in der Hoffnung, noch etwas mehr Sinn zu bekommen. Solange ich diese drei „W-Fragen“ nicht beantwortet habe, laufe ich vielem Weltlichen hinterher und werde nie ganz zufrieden sein. Denn das, was ich gerade habe, könnte ja nicht das Beste sein.



Obwohl wir mit unserem Denken und Forschen viel Fortschritt erlangt haben und wir viele Dinge rational erklären können – für uns ist ein Gewitter kein Zeichen eines zornigen Gottes mehr, sondern ein Wetterphänomen –, sind für uns die wesentlichen Fragen des Lebens nicht berührt. Wir werden heute klüger, leben gesünder, wissen mehr, aber wir werden dadurch nicht glücklicher. Die wissenschaftlichen Erkenntnisfortschritte sind gut und schön und wir alle profitieren täglich davon. Aber das Leben an sich wird dadurch nicht befriedeter, nicht glücklicher. Die wesentlichen Dinge des

Lebens kann ich nicht rational und logisch erklären.

Dieses Weitersuchen nach Antworten auf die wesentlichen Fragen hinter all dem, was der Verstand uns sagt, hat etwas mit Glauben zu tun. Glauben ist nicht weniger als Denken, aber ist anders. Nicht besser, nicht schlechter. Anders halt. Ich schaue aus einem fundamental anderen Blickwinkel auf das Leben.

Glaube ist eine ganz andere Herangehensweise an das Leben und diese Welt. Das schließt das Denken und das Verstehen sicher nicht aus. Ich kann mit meinem Nachdenken Wege ebnen, um mich auf die Erfahrungen mit Gott einzulassen. Aber eins ist dabei klar. Das, woran wir glauben, entzieht sich letztlich unserem Verstehen. Gott kann ich nicht logisch verstehen. Wenn wir das könnten, wäre es kein Glaube mehr. Könnten wir Gott erklären, wäre Gott nicht mehr Gott. Gott ist außerhalb von uns, er ist der ganz Andere.

Auf der einen Seite ist Gott für uns nicht zu erkennen. Wir können ihn nur glauben. Auf der anderen Seite aber will Gott, dass wir ihn erkennen. Deshalb gibt er sich zu erkennen. Vornehmlich in seinem Sohn Jesus Christus. Gott schafft es selbst, dass wir Menschen etwas von ihm wahrnehmen, in Kontakt mit ihm treten können. Dabei bleibt er immer Gott.

Die Kommunikation mit Gott ist nicht so sehr auf der Ebene des Verstandes angesiedelt, sondern eher auf der Ebene der Erfahrung. Wenn jemand eine Gotteserkenntnis hat, so ist das seine. Ganz subjektiv. Nicht wissenschaftlich objektivierbar. Glaube ist dann auch eher ein Beziehungsbegriff und nicht so sehr eine Erkenntnisform. Kurz gesagt: Bin ich bereit, Gott zu vertrauen?

Glaube ist ein „Sich in Beziehung setzen (lassen) zu Gott“. Von der Wortbedeutung im Deutschen sind wir was „glauben“ betrifft, ganz nah an der ursprünglichen Bedeutung: Glaube bedeutet da so viel wie „begehren, lieb haben“. Und damit sind wir ganz dicht an dem, was das griechische Wort „pistis“ für Glauben heißt: Nämlich Vertrauen. Es geht beim Glauben um Liebe und Vertrauen – die wichtigsten Gefühle des Lebens.

Glaube ist Lebenskunst, ist Vertrauen darin, dass es einen gibt, der mich will und mich liebt und der größer ist als ich selbst!

Gerold Klomp maker, Bad Bentheim

Arbeitsversammlung des Frauenbundes in Emden

Zur diesjährigen Arbeitsversammlung trafen sich die Vertreterinnen der Frauenvereine am 18. März in Emden. Die zweite Vorsitzende Antine Borgreve begrüßte uns herzlich. Sie las eine Andacht aus „Worte, die uns Hoffnung geben“ über Johannes 8, 12: „Ich bin das Licht der Welt“, sagt Jesus. „Das Licht vertreibt die Finsternis.“ Diese Zusage gilt über den Tod hinaus. Wir sangen Lied 406, 1–3.

Nach der Kaffeepause stellte Pastorin Nina Ziegler-Oltmanns das „Café Lichtblick“ vor. Es befindet sich im Ev.-altreformierten Gemeindehaus und besteht seit November 2012. Als die Emdener Kirchengemeinde immer kleiner wurde und Zuschussgemeinde war, wurde nach einer Möglichkeit gesucht, die Räume besser zu nutzen und mehr Leben ins Zentrum von Emden zu bringen. Da der Arbeitskreis Leben die Räume im Obergeschoss schon nutzte, wurde Café Lichtblick ins Leben gerufen – gedacht als Treffpunkt für Menschen über 60 Jahre. Gemeinsame Träger sind der Arbeitskreis Leben und die Ev.-altref. Gemeinde. Durch Mund-zu-Mund-Propaganda wurde das Café bekannt. Im Schnitt kommen 30 bis 60 Gäste. In der Anfangszeit hatte das Café dienstags von 8.30 bis 17.30 Uhr geöffnet, jetzt dienstags und donnerstags von 9 bis 12 Uhr. Es sind immer zwei Personen anwesend, aber es helfen auch viele Gäste mit. Man kann reden, Kaffee trinken und Brötchen oder Kuchen essen.

Wer kommt? Alt und Jung, Berufstätige und Rentner. Oben im geschützten Raum kann man unter vier Augen reden. Junge Menschen werden begleitet, Einsame

getröstet, Menschen kommen mit Glaubensfragen, aber auch mit alltäglichen Schwierigkeiten z.B. mit Behörden. Jeder Gast zahlt einen Euro. Das Café lebt von Kollekten und Spenden. Die Zusammenarbeit mit der Jugendgerichtshilfe ist gut. Junge straffällig gewordene Menschen können hier ihre Sozialstunden ableisten. Manche Gäste nehmen auch am sonntäglichen Gottesdienst teil. Zum Schluss der Café-Tage gibt es immer eine Andacht. Die Kooperation mit dem Arbeitskreis Leben wurde beendet.

Die Caféarbeit soll ausgeweitet werden. Jetzt heißt es „Wir für Emden e.V.“ und bleibt Projekt der Gemeinde. Die Café-Arbeit ist gelebte Diakonie – jeder ist willkommen, jeder ist Kind Gottes.

Dann werden die Kassen vorgestellt. Waltraud Müller verwaltet die Frauenbundkasse. Sie legte einen schriftlichen Bericht vor. Margarete Vogel ist für die Missionskasse verantwortlich. Sie berichtete über den Kassenstand. Mit Zustimmung der Versammlung werden die Spenden wie folgt verteilt:

<i>Wir für Emden e.V. (Café Lichtblick)</i>	400 €
<i>Bethel</i>	200 €
<i>Christoffel-Blindenmission</i>	250 €
<i>DIFÄM –</i>	
<i>Ärztliche-Mission Tübingen</i>	200 €
<i>EAK-Missionskasse (2x500 Euro –</i>	
<i>Theologische Hochschule Lewa</i>	
<i>und Stiftung Yumerkis)</i>	1.000 €
<i>Evangeliums-Rundfunk Wetzlar</i>	500 €
<i>Internationaler Gideonbund</i>	300 €
<i>KEP – Christlicher Medienverbund</i>	400 €
<i>Kinderkrippe</i>	
<i>Gänseblümchen NOH</i>	400 €

<i>Liebenzeller Mission</i>	250 €
<i>Neukirchener Mission</i>	400 €
<i>Netz e.V. Wetzlar</i>	400 €
<i>Nkwadaa Fie</i>	500 €
<i>Rumänienhilfe</i>	500 €
<i>Schwarzes Kreuz</i>	300 €
<i>Open Doors</i>	500 €
<i>Weißes Kreuz</i>	300 €
<i>Wycliff e.V.</i>	600 €

Spendenverteilung insgesamt: 7.400 €

Die Satzungsänderung wurde einstimmig angenommen.

Wahlen

Für die Stelle der ersten Vorsitzenden, anstelle von Renate Heikens, waren keine Vorschläge eingegangen. Als zweite Schriftführerin wurde Anja Klaasen aus Echterler einstimmig gewählt. Sie wird Gré Oosterhuis nachfolgen. Für die Nachfolge von Renate Heikens wird weiter gesucht. Frau Heikens hat angeboten, die Freizeiten weiter zu leiten, wenn dies gewünscht wird.

Verschiedenes

Am 10. Juni feiert der Frauenbund in Emlichheim sein 40-jähriges Bestehen. Es soll eine kleine Broschüre zusammengestellt werden. Irma Köster wird über Sumba berichten. Anmeldungen werden bis zum 1. Juni bei Christine Wiggerink erbeten.

Am 26. August findet eine außerordentliche Arbeitsversammlung mit Wahl der ersten Vorsitzenden statt und am 30. September die traditionelle Herbstversammlung.

Vom 11. bis 15. September wird eine Freizeit in Krelingen durchgeführt.

Frau Heikens dankte den Emdener Frauen. Wir beteten das Unser Vater und sangen Lied 576.

Gré Oosterhuis, Schriftführerin



Das Leitungsteam des Café Lichtblick: (von links) Anne Wielstra, Elke van der Linde und Nina Ziegler-Oltmanns.



Einige Vertreterinnen der Frauenvereine während der Kaffeepause.

Fotos: Margarete Vogel

Große Freude über ein neues Gemeindehaus

Die Ev.-altreformierte Kirchengemeinde Bad Bentheim hat am 2. April 2017 mit einem Gemeindecafé ihr neues Gemeindehaus in Gebrauch genommen. Die Freude und Dankbarkeit über das gelungene Projekt ist groß in Bad Bentheim.

Vor etwa dreieinhalb Jahren nahm die Idee konkrete Gestalt an, über eine grundlegende Neuausrichtung der Gebäudesituation unserer Kirchengemeinde nachzudenken. Am vorhandenen alten Gemeindehaus bestand erheblicher Renovierungsbedarf; es war abzusehen, dass bei Eintritt des Rentenalters der Küsterin die Küsterwohnung ebenfalls nur durch aufwändige Instandhaltungsmaßnahmen einer neuen Nutzung zugeführt werden könnte und perspektivisch die viel zu großen Nutzflächen der Gemeinde nicht tragbar sein würden.

Die verschiedenen Vorschläge, die eine vom Kirchenrat eingesetzte Arbeitsgruppe der Gemeinde unterbreitete, wurden intensiv diskutiert. Dabei ging es um die Reduzierung der Flächen, den Wunsch nach Erstellung von multifunktionalen Räumlichkeiten, einem modernen, zukunftstauglichen Gemeindehaus, das Barrierefreiheit garantiert, und die gute Finanzierbarkeit des Projektes.

Am Ende des Beratungsprozesses entschied sich der Kirchenrat für die Erstellung eines neuen Gemeindehauses an der Stelle, wo zuvor das alte Pastorat/die Küsterwohnung gestanden hat. Dieses neue Gemeindehaus sollte eine Anbindung an die vorhandene Kirche (Anbau) erhalten, um je nach Bedarf der Gemeinde Räumlichkeiten zu bieten.

Der Kirchenrat konnte diese Entscheidung nach einem intensiven Beratungs-

prozess und der Sicherstellung der Finanzierbarkeit treffen. Letztere kam u.a. dadurch zustande, dass die Gemeinde ihre Bereitschaft zu einem Sonderbeitrag äußerst wohlwollend zum Ausdruck brachte. In die Finanzierung des neuen Gemeindehauses flossen auch der Verkauf des ehemaligen Pastorates am Grünen Weg und der Verkauf der Grundstücksflächen des alten Gemeindehauses ein. Der restliche Finanzierungsbedarf wurde über Fremdmittel bei einem Kreditinstitut vor Ort gesichert. Erwähnt werden muss, dass der Kirchengemeinde als freikirchlich organisierte Gemeinde keinerlei Gelder der öffentlichen Hand zur Verfügung standen.

Nach nunmehr fast zweijähriger Bautätigkeit ist ein dreistöckiges Gebäude zwischen Gildehauser Straße und Heeresstraße entstanden, das sich wunderbar an die vorhandene Substanz anbindet und gleichzeitig einen modernen Charakter bietet. Von der Gildehauser Straße ist das Gemeindehaus barrierefrei zu erreichen. Im Erdgeschoss befinden sich Technikräume und das Pastorat. Das ganze Gemeindehaus und somit auch die Kirche sind vom Erdgeschoss aus mit einem Fahrstuhl erreichbar.

Auf der zweiten Ebene befinden sich neben den Toilettenanlagen und dem

Medienraum drei Räume, die vornehmlich den Kindern und Jugendlichen der Gemeinde zur Nutzung dienen sollen. Die dritte Etage ist gleichzeitig die Ebene, auf der auch das Kirchengebäude zu finden ist. In dem Seitenschiff des Kirchengebäudes, das direkt an das neue Gemeindehaus grenzt, wurde die Empore entfernt, um für die Chöre einen hohen Klangraum zu schaffen. Durch Schiebewände ist es der Gemeinde nun möglich, je nach Bedarf die Räumlichkeiten zu konzipieren.

Ein lichtdurchflutetes Foyer mit herrlichem Ausblick in die Grafschaft lädt zum



Verweilen ein. Der Blick aus den Fenstern dieser Ebene in nördlicher Richtung geht beeindruckend über sechs Meter in die Tiefe. Neben weiteren Wirtschaftsräumen und der Küche befindet sich auf dieser Ebene ein Versammlungssaal, der sowohl nach Westen als auch in den Norden einen wunderbaren Ausblick gewährt.

Abgerundet wird das Ganze durch eine geschmackvolle Garten- und Parkplatzanlage, die auch zu Begegnungen außerhalb des Gemeindehauses einlädt.

Das Architektenbüro Middelberg Venhaus aus Schüttorf, vornehmlich in Person von Frau Yvonne Venhaus, entwarf die Planungen und sorgte für einen reibungslosen Ablauf der Baumaßnahme, deren Kosten am Ende sich leicht unter dem geplanten Ansatz befinden.

Unterstützt von einem Arbeitskreis und vielen fleißigen Helferinnen und Helfern der Gemeinde ist ein einladendes Gebäude entstanden, das der Gemeinde hoffentlich zur segensreichen Gemeindegemeinschaft dient.

Die Gemeinde plant für den 17. Juni ein größeres Eröffnungsfest, zu dem auch alle Firmen eingeladen werden sollen, die an der Erstellung des Gemeindehauses beteiligt waren. *Gerold Klomp maker*



Fotos: Albertus Lenderink

„Gott ist an unserer Seite – Gott ist für Dich da!“

Die altreformierte Gemeinde Wilsum hat ihre neue Pastorin Sylvia van Anken vor kurzem in ihr Amt eingeführt. Mit dem Lied „Wir sind die Kleinen in der Gemeinde, doch ohne uns geht gar nichts“, stimmten die Kinder des Kindergottesdienstes ihre Pastorin und die Gemeinde zu Beginn der Ordination musikalisch ein. Sie überreichten Sylvia van Anken symbolisch einen Schirm mit guten Wünschen.

Pastor Fritz Baarlink leitete den Festgottesdienst, der vom Chor der Gemeinde, dem reformierten Posaunenchor und dem Organisten Jan Beuker musikalisch begleitet wurde. Als Predigttext wählte er Psalm 121, insbesondere Vers 8: „Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!“ Er machte deutlich, dass sich im Leben immer wieder Türen schließen, sich aber auch immer wieder neue Türen öffnen. Man verlässt Räume und Abschnitte im Leben und betritt gleichzeitig neue Räume und Abschnitte.

Dies habe auch Sylvia van Anken in ihrem Leben erfahren. Nach ihrem Studium der Theologie absolvierte Sylvia van Anken von 1998 bis 2000 ihr Vikariat in Veldhausen, mit dem Ziel, Pastorin zu werden. Ihr damaliger Mentor war Pastor Fritz Baarlink. Doch nach dem Studium haben dann zuerst die Kinder und die Familie im Vordergrund gestanden, so dass die Tür für das Pastorenamt vorerst verschlossen blieb. Im vorigen Jahr öffnete sich dann eine neue Tür für den Herzenswunsch von Sylvia van Anken, als die Protestantischen Kirchen in den Niederlanden (PKN) zu erkennen gaben, dass das bisherige Studium und Vikariat anerkannt und im Rahmen eines Kolloquium ihr Studium abgeschlos-

sen werden könne. Dieses habe sie dann mit Bravour bestanden.

Sylvia van Anken habe ihre Zeit als theologische Mitarbeiterin in Wilsum im vergangenen Jahr genutzt, um neue Türen zu Häusern und Gemeindegliedern zu öffnen, führte Fritz Baarlink aus. Dies habe sich schließlich auch in dem sehr guten Wahlergebnis zur Berufung widergespiegelt. „Nimm mit, was sich bewährt hat. Sei offen für das, was auf dich zukommt. Vertrau auf Gottes Fürsorge!“, gab Fritz Baarlink Sylvia van Anken mit auf den

Sylvia van Anken legte ihrer Antrittspredigt ihren eigenen Taufspruch, Jesaja 54 Vers 10, zu Grunde: „Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.“ Der Bibelvers sei zu der damaligen Zeit als Trostbuch des Volkes Israel zu verstehen. Denn durch den verlorenen Krieg und die Gefangenschaft in Babylon habe das Volk Israel seinerzeit alles verloren, was ihm lieb und teuer war.



Mit dem Lied „Wir sind die Kleinen in der Gemeinde, doch ohne uns geht gar nichts“ begrüßen die Kindergottesdienst-Kinder ihre neue Pastorin.

Weg. Er wünsche sich, dass sie als Pastorin durch Seelsorge, Rat und Tat der Gemeinde Orientierung geben könne. So könne man zusammen als Gemeinde mit Gottes Hilfe den jetzt neu vorhandenen Raum gestalten. „Segen heißt nicht, dass alles glatt läuft. Segen heißt, dass Gott dir Türen öffnet“, meinte Fritz Baarlink mit Blick auf die künftige Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Sylvia van Anken.

Das Gefühl der Verlassenheit kennen wir heute noch genauso. Ob Probleme in der Familie oder mit Freunden, ob Krankheiten oder ein Sterbefall, immer wieder kann es uns den Boden unter den Füßen wegziehen und es stellt sich die Frage: Wo bist du, Gott? Der Predigttext soll uns Mut machen. Die Berge und Hügel stehen eigentlich für Verlässlichkeit und Beständigkeit. Wenn also das Unvorstellbare eintreten



Nach der Ordination durch Pastor Baarlink (links) wendet sich Pastor Heikens (am Mikrophon) an die Gemeinde, dass sie ihre neue Pastorin begleitet und unterstützt.

sollte und die Berge und Hügel in unserem Leben weichen oder hinfallen würden, so bleibt dennoch die Liebe Gottes!

„Gott ist an unserer Seite – Gott ist für Dich da!“, stellte Sylvia van Anken in ihrer Predigt heraus. Jesus habe dies bei seiner Kreuzigung hautnah erlebt. Er hat die Frage an Gott gerichtet: „Warum hast du mich verlassen?“ Aber anschließend ausgesprochen: „In deine Hände befehle ich meinen Geist!“ Wir müssen immer wieder daran glauben, dass Gott mitten in unserem Leben ist und uns begleitet! Somit gibt der Bibelvers Trost und Mut. Sie habe selbst immer wieder staunend in ihrem Leben feststellen können, dass auf Gott Verlass ist, führte Sylvia van Anken aus. „Daher freue ich mich auf das Neue, was Gott mit uns vorhat! Ich wünsche mir, dass wir gemeinsam fröhlich Hand in Hand unsere Straße ziehen können.“

Linda Ensink, Vorsitzende des Kirchenrates, freute sich, dass mit der Besetzung der Pastorenstelle eine nicht immer leichte Zeit nun zu Ende gehe. Schon während der vergangenen neun Monate habe sich Sylvia van Anken als theologische Mitarbeiterin mit ihren Erfahrungen in die Gemeindegemeinschaft eingebracht. Die Gemeinde habe gespürt, dass für sie die theologische Arbeit kein Beruf, sondern Berufung sei. Für die Zukunft wünsche sie sich, dass man gemeinsam als Ganzes eine tragende und mitarbeitende Gemeinde sei.



Der Kirchenrat freut sich, Sylvia van Anken in seiner Mitte zu haben.

Fotos: jv

Auch Dieter Bouws erinnerte als Konsulent der Gemeinde sowie als Vertreter der Synode und des Synodalverbandes an die stürmischen Zeiten in den vergangenen zwei Jahren. Er wünsche sich, dass man den Blick nach vorne richte und sich den neuen Herausforderungen stelle.

Habbo Heikens hatte als Vorgänger von Sylvia van Anken noch ein besonderes Präsent parat. Er übergab der neuen Pastorin einen Staffelfstab, den er seiner Zeit von Dieter Wiggers erhalten habe – und der wiederum von Wilhelm Vennegeerts. Habbo Heikens machte deutlich, dass man auf der „Großbaustelle Gemeinde“ den Weg nicht alleine gehen

müsse, sondern sich immer wieder abwechseln sollte!

Tjabo Müller verwies als Vertreter der reformierten Gemeinde auf das gute Vertrauensverhältnis zwischen den beiden Gemeinden und wünschte sich, dass dies weiter wachsen möge. Gleiches galt auch für die weiteren Kirchengemeinden in der Nachbarschaft. Für die Samtgemeinde Uelsen und die Gemeinde Wilsum hießen Samtgemeindebürgermeister Herbert Koers und Bürgermeister Heinrich Mardink Sylvia van Anken herzlich willkommen. Im Anschluss an den Gottesdienst lud die Gemeinde zu einem Imbiss ein.

Lambert Hurink, Wilsum

Wilsum

Eine 80-Prozent-Stelle

Auf der Gemeindeversammlung am 28. Februar wurde über verschiedene Möglichkeiten gesprochen, die Arbeitszeit unserer zukünftigen Pastorin Sylvia van Anken einzukürzen. Da ihr Arbeitsplatz auf 80 Prozent begrenzt ist, sehen wir hier Handlungsbedarf.

Der Kirchenrat hat der Gemeinde dazu bereits während der Versammlung verschiedene Vorschläge gemacht, wovon einige sofortige Zustimmung fanden. So wird das Mitteilungsblatt vorerst weiterhin von Elke Timmermann und Gesine Holtvlüver erstellt, wofür wir ihnen herzlich danken. Geburtstagsbesuche werden zukünftig erst ab dem 75. Lebensjahr gemacht und nicht mehr wie bislang ab dem 70. Geburtstag. Bei Hochzeiten oder Jubiläen wie Silberne oder Goldene Hochzeit wird entweder ein Gottesdienst von Frau van Anken gestaltet oder eine Andacht während der Feier im Saal, jedoch nicht wie bislang beides.

Ein weiterer Bereich, der auf der Gemeindeversammlung ins Gespräch gekommen ist, ist der der Gottesdienste. Es wurde vom Kirchenrat vorgeschlagen, zukünftig einen Nachmittagsgottesdienst im Monat zu streichen und einen weiteren zum

Beispiel durch ein Abendgebet zu ersetzen. Hierüber wurde auf der Versammlung kontrovers diskutiert.

Der Kirchenrat hat nun auf seiner letzten Sitzung nach intensiven Beratungen beschlossen, in den nächsten sechs Monaten (ab Mai) eine Art „Versuchsmodell“ zu starten: An jedem ersten Sonntag im Monat findet nur vormittags ein Gottesdienst statt mit anschließendem Kaffeetrinken. An jedem dritten Sonntag im Monat wird um 19 Uhr eine Abendandacht angeboten, die etwa eine halbe Stunde dauern soll. Diese Andacht kann von unterschiedlichen Personen oder Gruppen vorbereitet werden und ist frei in der Gestaltung. Wir sehen hierin eine Chance, auch mal etwas anderes auszuprobieren und neue Wege zu gehen.

Wir denken, ein halbes Jahr ist eine angemessene Zeit, um danach beurteilen zu können, ob dieses Modell für uns geeignet ist und Zukunft hat. Außerdem wird der Kirchenrat noch ein Gespräch mit dem Moderamen des Synodalverbandes führen und über diese Angelegenheit beratschlagen.

Euer Kirchenrat
(Mitteilungen vom 19. März)

**C.G.B. Grafschaft Bentheim
„Forum für Bibel und Bekenntnis“**

Die Frühjahrsversammlung findet am
Freitag, 28. April 2017, um 20.00 Uhr,
im altref. Gemeindehaus in Emlichheim statt.

Pastor ter Stal, Hoogstede, spricht zum Thema:
Wie werden die Toten auferstehen? – 1. Korinther 15

Zu dieser Versammlung wird herzlich eingeladen!
Bernhard Wortelen, Schriftführer

**Vorfreude auf den Kirchentag
in Berlin und Wittenberg**

Über 180 Personen von reformierter und altreformierter Seite werden Ende Mai gemeinsam zum Kirchentag fahren. Die Vorfreude auf spannende fünf Tage steigt!

Wichtig für alle Teilnehmer ist das Vorbereitungstreffen am Dienstag, 2. Mai, um 18 Uhr in der Aula des Lise-Meitner-Gymnasiums in Neuenhaus.

Dort gibt es die Kirchentags-Unterlagen und Informationen zur Busfahrt und Gemeinschaftsunterkunft sowie die Abschlussrechnung. Die Teilnahme an diesem Vortreffen ist für alle Jugendlichen bis 17 Jahre verpflichtend (Ausnahmen nur durch Anwesenheit eines Erziehungsberechtigten). Für die Teilnehmer, die nur die Tickets über das Jugendbüro bezogen haben, ist das Vortreffen freiwillig.

Neben einem Infostand wird sich der Jugendbund wieder mit einem Jugendgottesdienst inhaltlich am Kirchentag beteiligen.

Die Organisatoren laden herzlich ein zum Gottesdienst-Testlauf am Samstag, 13. Mai, zwischen 15 und 16 Uhr in der Innenstadt Nordhorn (Höhe Schuh Kröse).

Ein weiterer Testlauf fand bereits gestern in Leer statt. Die Band Möwenpick aus Uelsen wird den Gottesdienst musikalisch begleiten. Ein Team von 15 Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus unseren Gemeinden hat den Gottesdienst inhaltlich vorbereitet. Auf dem Kirchentag findet der Gottesdienst dann im Zentrum Jugend in der Nähe der großen Open Air Bühne am Freitag, 26. Mai, zwischen 11 und 12 Uhr statt.

Sven Scheffels, Jugendreferent

Der Grenzbote

erscheint vierzehntägig, in den Sommerferien einmal in drei Wochen.

Herausgeber: Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen
Redaktion: Pastor Fritz Baarlink, Veldhausen (fb), Johann Vogel, Laar (jv), Sven Hensen, Nordhorn (sh)

Schriftleitung: Pastor Fritz Baarlink, Mühlenstraße 26, 49828 Neuenhaus-Veldhausen, Tel.: 05941/4462, E-Mail: grenzbote@altreformiert.de

Redaktionsschluss: Am Dienstag nach dem Erscheinen der vorigen Ausgabe; namentlich gekennzeichnete Artikel werden von den Autoren selbst verantwortet.

Druck: Druckerei Hellendoorn, Stettiner Straße 1, 48455 Bad Bentheim

Bestellmöglichkeiten: Bei den Kirchenräten für den Bezug über die Kirchengemeinde; für den Postbezug bei Gesine Wortelen, Buchenstraße 32, 48465 Schüttorf, E-Mail: Gesine.Wortelen@gmx.de, für die Online-Ausgabe als pdf-Datei über die E-Mail-Adresse abo-grenzbote@altreformiert.de

Bezugsgebühren: € 25,00 bei online-Bezug und € 30,00 bei Bezug über Kirchengemeinden, € 45,00 bei Postzustellung

Anzeigen: € 0,50 je Millimeterzeile bei halbseitiger Breite

Aus den Kirchenbüchern

Gestorben ist:

30.03. Heinrich Klompmaker 87 Jahre Emlichheim

Glaubensbekenntnis haben abgelegt:

16.04. Malte Bouws, Thorben Helweg, Emlichheim
Lena Klompmaker, Simon Klompmaker,
Dana Lichtendonk, Pascal Meier, Fabian Schievink,
Nico Schievink, Tobias Schomaker,
Malin Singraven, Dina Stegemann,
Louisa Vennegeerts und Hannah Vette

Befiehl dem Herrn deinen Weg
und vertraue auf ihn, so wird er handeln.
Psalm 37,5

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von

Heinrich Klompmaker

* 23. November 1929 † 30. März 2017

In stiller Trauer
Berta Klompmaker
Holger und Judith
Geert und Gesina
Janette und Ferdi
Hermann und Jutta
Margrit und Bernd
Alide und Hermann
Heinz-Jürgen und Bernhardine
Gerda und Hermann
Helmut und Wilma
Friedhelm und Wilhelmine
Bärbel und Heiner
Hans-Joachim und Heike
Enkel- und Urenkelkinder
und alle Anverwandten

49824 Emlichheim, Neulandweg 11

Am 14. Februar 2017 nahm Gott der Herr unsere Mitschwester

Alberdine Klinge
geb. Schröder

im gesegneten Alter von 94 Jahren zu sich.

Wir gedenken Ihrer in Liebe und Dankbarkeit.

Der altreformierte Frauenkreis Uelsen